

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bureaueingangs monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Auf der Versöhnungsbahn.

Marburg, 26. September.

Der eiserne Ring ist wieder zusammengekehrt, die Rechte wieder geeinigt.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, große Zugeständnisse die Versöhnung. Die politische Macht, welche Verfassung und Gesetz dem Adel gewährleisten, wird durch Regierungseinfluß bei den Wahlen und durch Herrschüßbegünstigung — die Kontordatschule tritt an die Stelle der neuzeitigen Schöpfung — die Einkommensfrage der niederen Geistlichkeit wird im Einverständnis mit den Bischöfen, nach dem Gebote Roms geordnet — die Regierung befriedigt die nationalen Ansprüche der Tschechen, Slovenen und Kroaten, läßt den Polen die achtzig Millionen der Grundentlastungs-Schuld nach, bewilligt die noch unzählbaren Millionen der Flußregulierung in Galizien . . .

Und dies Alles nicht um seiner selbst willen, sondern hauptsächlich der Wehrfrage und der Großstellung des Reiches zu Liebe. Für letztere wird die bloße Verlängerung des Wehrgesetzes kaum noch genügen, wird eine Aenderung, Verbesserung im Sinne der Militärpartei erfolgen müssen — namentlich wegen Bosnien-Herzegowina und was damit zusammenhängt.

Die Fortsetzung der Versöhnungspolitik bringt uns die Fortdauer der nationalen und politischen Vergewaltigung, die Vertheuerung des Staatshaushaltes, höhere Steuern und neue Schulden und beschleunigt den Niedergang der Volkswirtschaft.

Gegen diese Politik wollen und werden wir uns nicht nur vertheidigen — wir sind auch zum Angriffe gerüstet und fest entschlossen. Dank den Bestrebungen der Rechten wird es parlamentarische Stürme geben, die wir täglich heißer ersehnen. Eine Partei, welche, wie die deutsch-freisinnige, diese Stürme nicht scheut, im Gegentheile sich nur wohl fühlt, wenn sie — die Wähler hinter sich — mit allen Waffen des Geistes dreinschlagen kann . . . eine solche

Partei ist die Trägerin der Zukunft. Und diese Zukunft ist um so näher, je weiter die Klerikalen, Feudalen und Nationalen Oesterreich von der Bahn zum Rechtsstaate abzudrängen suchen, je bedrohlicher der eiserne Ring der Rechten — Glied für Glied — Deutschtum und Freiheit umschließen will. Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Der Aufruf, welchen der Deutsche Klub so wahr und warm an die Wähler gerichtet, läßt die Hofdemokraten des ersten Wiener Bezirks kalt bis an jene Stelle hinan, wo deutschen und freien Männern die Herzen schlagen. Frischauer und Genossen haben an Dr. Wettlos ihr Muthchen geküßt und diesem Vertreter ihr Mißtrauen ausgesprochen. Besteht die Mehrheit der Wähler, die nächstens in jenem Bezirke zu einer Versammlung einberufen werden, gleichfalls aus Byzantinern, dann weiß dieser Abgeordnete, was ihm die Ehre gebietet. Der „Deutsche Klub“ hat dann ein Mitglied weniger, die Reichs-Hauptstadt jedoch eine Anwartschaft mehr. Hauptort der „gemischtsprachigen Provinz Nieder-Oesterreich“ zu werden.

Der ungarische Reichstag, der sich gestern versammelt, hat nun auch seine „reformirte Magnatentafel.“ Eine Erinnerung bleibt der 25. September 1885, aber keine freudige; denn der Hochadel, welcher sich bei dieser Reform als der stärkere Theil erwiesen, ist künftig der Hemmschuh, wenn die gewählte Vertretung nicht „langsam voran“ schreiten will.

Die Vereinigung Ostrumeliens und Bulgariens gibt den Kleinen im Balkan eine günstige Gelegenheit, auf Beute auszugehen. Werden die großen Nachbarn sich beschämen lassen und ein Beispiel der Entsagung bieten, welches dem Gotte der Mahomedaner wohlgefällt? Wird namentlich Oesterreich-Ungarn solche Tugend üben?

Rußland bleibt auch in der großbulgarischen Frage seiner Rolle getreu und spielt wieder falsch: das offizielle widerspricht dem nichtoffiziellen, bis es die Maske abwirft und

dem Bedrängten beisteht, der, zu Dank verpflichtet, als Vasall des Selbstherrschers aller Rußen dienen muß.

Die Pforte macht eine verzweifelte Miene zum revolutionärem Spiel. Die Hauptstadt läßt der Sultan von Truppen nicht entblößen; in Mazedonien gährt es, die Albaner empören sich und beschwören verfügt die Regierung über eine zu geringe Heeresmacht, um nach dem Berliner Vertrage Ostrumelien und Bulgarien gegenüber sich Geltung zu verschaffen.

Bermischte Nachrichten.

(Tod durch eine Zigarette.) Die Schauspielerin Marion Norwood in New-York war nach der Vorstellung im Theater heimgekehrt. Im Begriffe, sich zu entkleiden, beugte sie sich über ihr Bett, wobei ihr die brennende Zigarette aus dem Munde fiel und auf dem Bett liegende Kleider vom entzündlichsten Moussellin und Gazestoff in Brand setzte. Als M. Norwood die Flammen zu ersticken suchte, zündeten ihre Kleider gleichfalls Feuer. Auf das Hilfeschrei der unglücklichen Dame kamen Hausbewohner herbei, welchen es gelang, durch übergeworfene Decken den Brand zu löschen. Doch hatte M. Norwood bereits erhebliche Wunden davongetragen, denen sie noch in derselben Nacht erlag. M. Norwood war etwa vierzig Jahre alt, eine Blondine von ausnehmender Schönheit und galt für eine vortreffliche Schauspielerin. Sie war zweimal verheiratet gewesen, stammt aus einer sehr reichen Quäkerfamilie in Boston und wurde, als sie, zwanzig Jahre alt, zum Theater ging, von ihren religiös gesinnten Angehörigen verstoßen.

(Ein neuer Fall von Blutvergiftung.) Rittmeister von Jastrow zu Berlin hatte ein Hühnerauge an einer Zehe des rechten Fußes beschnitten, wobei er diese Zehe mit dem Messer etwas verletzte, so daß sie blutete. Die anfänglich unbeachtet gebliebene Wunde verschlimmerte sich derartig, daß ärztliche Hilfe zugezogen und die verletzte Zehe amputirt werden mußte. Da die festgestellte Blutvergiftung bereits größere

Feuilleton.

Schulmeisters Liebe.

Eine Erinnerung.

Es war ein wunderlicher Ranz, der alte Schulmeister Johannes Trauott; das wußte das ganze Städtlein und Niemand nahm's ihm übel.

War es doch bekannt, daß der Schulmeister in jungen Jahren viel Leid erlitten, aber immer ein braver Mensch, ein guter Lehrer und Erzieher der Jugend gewesen.

Wie sie ihn liebten die Buben und Mädchen der Stadt, ganz konnte man's erst ermessen, als eines Tages sechs schwarzgekleidete Männer vor dem kleinen Häuschen hielten und ihn hinausstrugen auf den Friedhof. Da ging in langem Zuge die heranwachsende Jugend, dann folgten die Eltern, der Rath und der Stadtrichter, kurz alle, die ihn gekannt hatten, den guten Alten.

Einige Tage waren wieder vergangen, da eröffnete man die Kasten und den Schreibtisch des Geschiedenen.

Was letzterer über des Schulmeisters Lieben enthielt, sei hier mitgetheilt.

Erstes Blatt: Ich war dreißig Jahre alt, da ich diese Gegend zum erstenmale sah. Dort, wo im Osten des Städtchens ein Hügelzug sich über der stillen Ebene erhebt, liegt das Dorf, wo ich als Lehrer und Erzieher zuerst gewirkt. Es war eine schöne, eine glückliche Zeit.

Ich hatte nie geliebt. Meine Eltern waren früh heimgegangen; ich, ihr einziges Kind, erwuchs in fremdem Hause, ohne ein Herz um mich zu haben, das sich mir angeschlossen, das Freud oder besser Leid mit mir getheilt hätte.

So war ich in das Dorf gekommen, freundlich erwartet von den Jungen, von den Alten mit mißtrauischen Blicken angesehen, weil ich jung, mein Vorgänger aber ein alter bärbeißiger Invalide war, der die ganze Gelehrsamkeit in seinem Rohrstock vereint wählte und daher auch immer auf die liebe Jugend losprügelte, wenn's anging.

So hatte ich bei den Jungen leichtes Spiel, nun, und die Alten wurden auch zuthunlicher, als sie sahen, daß ihre Kinder lernten — auch ohne Schläge.

Ein Jahr war vorübergegangen und ich war bereits allenthalben ein willkommener Gast nur in einem Hause nicht: am Nordende des Dorfes, umrauscht von Erben lag die Seemühle; ihr Besitzer, Kaspar Webdite war der Einzige,

dem ich noch nicht näher getreten. Als jähzornig, rechthaberisch und hochmüthig verschrien erfreute er sich keiner Liebe noch Freundschaft — aber er ward gefürchtet.

Seine Familie bestand aus einer einzigen Tochter, seinem Abgott.

Sein Weib war, wie sich die Dorfbewohner erzählten, einem Anfall seines Jähzorns in jungen Jahren zum Opfer geworden — seitdem sei er, der sie über Alles geliebt, noch rauher und unzugänglicher. Ich hatte ihn einmal gesehen, den Seemüller, hatte ihn gegrüßt, er war mit einem Hohnlachen an mir vorübergegangen — ich wich ihm von der Zeit an aus.

Eines Tages, ich wanderte am Garten der Seemühle vorüber dem Walde zu, vernahm ich hinter der Ecke ein erregtes Gespräch. „Und ich sage Dir, Marie, Du mußt mich nehmen, der Vater und ich, wir haben's abgemacht mit-samm . . .“

„So, Anton, meinst Du das, es ist ja recht lieb von Dir, mich gar nicht um meine Herzensmeinung zu fragen, sondern mich nur erschachern zu wollen; ich kann Dein Weib nicht werden, und will es nicht, und wenn mich der Vater zwingen will, ich werde ihm den Namen meiner armen Mutter zurufen — und er wird mir meinen Frieden lassen. Leb' wohl!“

Dimensionen annahm, so hielt nunmehr der Arzt die Amputation des ganzen Beines für erforderlich. Herr Rittmeister v. Bastrow widersprach einer solchen Amputation, welche deshalb unterblieb und starb nach einigen Tagen an den Folgen der Blutvergiftung.

(Wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung.) In Budapest wurde eine Dame wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung vor die Polizei geladen und wird über die Veranlassung folgendermaßen erzählt: Der Schauplatz ist eine protestantische Kirche. Ein elegantes Publikum, unter welchem die Damen zahlreich vertreten sind, füllt den schmucklosen Raum, welchem nur die prachtvollen Blumen und die eleganten Toiletten der Damen außergewöhnlichen Schmuck verleihen. Nun rauscht die Braut herein. Sie tritt am Arme des Bräutigams, eines stattlichen Mannes in der ersten Hälfte der Dreißiger Jahre, an den Altar. Jetzt erschien auch der Priester, ein Choral ertönte und der Geistliche schickte sich soeben an, die Zeremonie zu beginnen, da entstand eine Bewegung am Eingang der Kirche. Eine schlanke Frauengestalt, in tiefes Schwarz gehüllt, hatte sich, den Rücken, der ihr den Eintritt wehren wollte, bei Seite schiebend, hereingedrängt. Sie war bis dicht an den Altar gedrungen und warf einen Blick auf den Bräutigam, der vor demselben die Augen niederschlug und dessen Körper ein furchtbares Zittern durchlief. Dann hauchte sie die Worte, welche nur von den Nächststehenden vernommen wurden: „Hast du mein vergessen?“ Die Wirkung dieser Apostrophe war eine mächtige. Die Herren sahen einander bestürzt an, die Damen erbleichten, der Pastor trat von der Estrade herab und sagte: „Entfernen Sie sich von hier und stören Sie die heilige Handlung nicht! Gehen Sie sogleich, sonst lasse ich Sie durch die Polizei abführen.“ — „Verzeihung, hochwürdiger Herr“, sagte die Dame, „ich hatte ohnedies die Absicht, zu gehen. Dieser Mann war katholischer Priester und trat aus seinem Berufe und aus seiner Religion, wie er sagte, aus Liebe zu mir. Ich bin eine Waise, die ein kleines Vermögen besaß, und mit demselben habe ich ihn durch mehrere Jahre erhalten, habe ihn studiren lassen und nun, da er sein Ziel erreicht hat, wendete er sich von einem armen Mädchen ab, das ihm Alles geopfert. Da fühle ich mich zu der Frage berechtigt, ob er denn ganz an mich vergessen habe. Sein Gewissen wird auf diese Frage gewiß einmal Antwort geben.“ Damit verließ sie die Kirche, der Trauungsakt wurde vollzogen, aber nicht Andacht, sondern ganz andere Gefühle bewegten die Zuschauer.

(Die deutsche Turnerschaft.) Alljährlich wird in dem großen, die Turnvereine Deutschlands und Deutschösterreichs umfassenden Verbände eine statistische Aufnahme über den Stand der Vereine und über deren wichtigste Verhältnisse gemacht. Da wandern mit Beginn eines jeden Jahres die Fragebogen vom Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft hinaus zu den

Vertretern der 15 großen Unterverbände, der Kreise; diese richten sich mit den Fragen an die Vertreter der einzelnen Gaue und letztere wenden sich endlich an die einzelnen Vereinsobmänner und Turnwarte. So sind im Jänner eines jeden Jahres Tausende zu gleicher Zeit im freiwilligen Dienste einer großen Sache mit denselben Arbeit beschäftigt; jeder sammelt in seinem engen Vereinskreise die Daten und trägt so zur Schaffung eines Werkes bei, welches ein genaues Bild über die Thätigkeit der Armee Jahrs liefert. Es zeugt für die stramme Organisation der deutschen Turnerschaft, daß dieses große statistische Werk alljährlich mit Raschheit und Verlässlichkeit geschaffen wird. In diesem Jahre konnte in Folge der Vorbereitungen für das Dresdener Fest die statistischen Erhebungen erst in den August-Nummern der „Deutschen Turner-Zeitung“ veröffentlicht werden. Nach derselben gehörten mit 1. Jänner 1885 zur deutschen Turnerschaft 2878 Vereine mit 267.854 Vereinsangehörigen gegen 2655 Vereine mit 243.677 Vereinsangehörigen im Vorjahre. Die Zahl der an den Turnübungen Theilnehmenden betrug 144.134 gegen 119.653 des Vorjahres; Zöglinge gab es 34.238 gegen 29.914 im Vorjahre. Es ist dies das beste Ergebnis seit dem Bestande der deutschen Turnerschaft. Im Jahre 1862 betrug die Zahl der Vereinsangehörigen 134.507, stieg dann zur Zeit des Leipziger Turnfestes auf 167.932, fiel dann wieder etwas und erhob sich in den Siebziger-Jahren nahezu auf den früheren Stand; innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgte ein ungeheurer Aufschwung. Im Jahre 1880 betrug die Zahl der Vereinsangehörigen noch 170.315 und mit 1. Jänner 1885 war sie auf 287.854 gestiegen. Den großartigsten Antheil hat der 15. Kreis „Deutsch-Österreich.“ Während im Jahre 1862 dieser Kreis nur 25 Vereine mit 5857 Vereinsangehörigen zählte, stieg derselbe zur Zeit des Leipziger Turnfestes auf 112 Vereine mit 12.595 Mitgliedern und entwickelte sich stetig bis auf 135 Vereine mit 14.843 Mitgliedern im Jahre 1880. Von da an findet ein ungeahnter Aufschwung statt, so daß mit 1. Jänner 1885 Österreich 229 Vereine mit 28.305 Vereinsangehörigen zählte. Seit dieser Zeit hat sich die Zahl der Vereine und Mitglieder neuerdings wieder stark vermehrt. Unverkennbar steht dieser Aufschwung im engsten Zusammenhange mit dem Wiedererwachen des Nationalbewußtseins unter den Deutschen Österreichs. Wie die Turnvereine der nationalen Sache zu dienen haben, so verdanken sie umgekehrt der Alles belebenden nationalen Bewegung eine mächtige Förderung. Die Betrachtung des turnerischen Verhältnisse Österreichs liefert hierfür den besten Beweis.

(Aus dem Eheleben.) Die Zahl der Ehescheidungen in Österreich ist anderen Staaten gegenüber eine geringe. Im vorigen Jahre wurden 656 Ehescheidungen und 65 Ehetrennungen vorgenommen. Diese Erscheinung ist hauptsächlich aus dem Umstande zu erklären,

daß die Bevölkerung in Österreich eine überwiegend katholische ist. Welche Schlüsse aus der geringen Zahl der Ehescheidungen auf das Eheleben bei uns selbst zu ziehen sind, darüber kann die Statistik keine Auskunft geben. Was die Ehescheidungen anbelangt, so wurden 312 mit Einverständnis beider Eheheile vollzogen; im Wiener Landesgerichts-Sprengel allein wurden 165 solcher Ehescheidungen vorgenommen. Dagegen wurden bei 344 Ehen auf Grund eines Urtheils der Gerichte die Scheidung von Tisch und Bett ausgesprochen. Von diesen Ehescheidungen entfallen auf den Wiener Ober-Landesgerichtsprengel 200, auf katholische Ehen 312, auf griechisch-katholische 5, auf evangelische 5, auf israelitische 8 und auf gemischte Ehen 14. Was die Dauer der geschiedenen Ehen betrifft, so wurde in 48 Fällen schon im ersten Jahre die Scheidung vorgenommen, in 27 Fällen wurde die Ehe erst nach mehr als 25jähriger Dauer geschieden. Die Ursache der Ehescheidung war in 18 Fällen Ehebruch auf Seite des Mannes, in 24 Fällen Ehebruch auf Seite der Frau, in 19 Fällen Verurtheilung wegen Verbrechens, in 31 Fällen boshafte Verlassen der Familie, in 67 Fällen unordentlicher Lebenswandel und in 146 Fällen Mißhandlungen und Krankheiten. Die Ehetrennungen, das ist vollständige Auflösung der Ehe, welche nur bei den Nicht-Katholiken möglich ist, haben sich gegen frühere Jahre beträchtlich vermindert, und betrug deren Zahl, wie erwähnt, 65 gegen 81 im Vorjahre; Ursache der Ehetrennung war in 55 Fällen unüberwindliche Abneigung, in 1 Falle Ehebruch auf Seite des Mannes, in einem anderen Falle Ehebruch auf Seite der Frau, 2 Ehen wurden wegen boshafte Verlassens, 3 wegen krimineller Aburtheilung und 3 wegen Mißhandlungen getrennt. Ein besonders interessantes Kapitel aus dem Eheleben bilden Ungiltigkeits-Erklärungen der Ehen, was in 23 Fällen geschah, und zwar wurden 13 Ehen aus öffentlichen Rücksichten, zum Beispiel wegen Bigamie oder wegen Verletzung des Gelübdes der Ehelosigkeit bei gewissen Geistlichen und 10 Ehen auf Ansuchen der beteiligten Parteien ungiltig erklärt.

(Ein verderblicher Haupttreffer.) Vor mehreren Tagen wurde im Donaukanal zu Wien der Fleischer David Lauser todt aufgefunden. Lauser war schon längere Zeit in geschäftliche Bedrängniß gerathen und hatte deshalb eine Anzahl Lose, die er in besserer Zeit erworben, gegen ein Darlehen verpfändet. Da letzteres zurückzahlen der spätere Geschäftsgang nicht gestattete, so mußten die Lose veraußert werden. Nun wollte es aber der Zufall, daß gerade eines der verkauften Lose bei der letzten Ziehung am 1. d. M. mit dem Haupttreffer herauskam — eine Thatsache, die dem armen Fleischerhauer bekannt wurde und ihn derart aufregte, daß er seitdem wie tiefsinnig umherging und eines Tages aus seiner Familie verschwand. Der verhängnisvolle Haupttreffer hatte ihn in den Tod getrieben.

„Marie!“ Klang es zornig aus seiner Brust, „Marie, Du mußt . . .“

Wir war's, als wollte er Hand an sie legen, da trieb's mich hin über die Hecke, schon streckte der Wüthende seinen Arm nach dem Mädchen aus, da stieß ich ihn zurück.

„Schulmeister“, rief er mir mit gellender Stimme zu, „das dank ich Dir mein Leben lang!“

Wie erstarrt blickt ich ihm nach, bis ein leiser Wehlaut mich aus meinen Gedanken riß. Das Mädchen, des Seemüllers Tochter war weinend niedergesunken.

Ich hob sie auf und führte sie in's Haus. Der Seemüller war nicht daheim; nachdem ich eine Magd gerufen, ging ich.

Sie hatte mir gedankt, gedankt mit thränendem Blick und mir die Hand gegeben.

Wo ich am jenem Tage noch umhergeirrt, ich weiß es nicht.

* * *

Zweites Blatt: Drei Monden sind vorüber seit jenem Tage, wie ist doch Alles anders geworden, seit ich glücklich bin, glücklich durch sie.

Der Seemüller war am Abende nach der wüsten Werbung des jungen Burschen nachhause gekommen, hatte die Geschichte von ihm auch

gehört und verfluchte den „vermaledeiten Schulfuchser“; „wenn ich ihm je in's Gehege käme, er wolle mich lehren, was es heiße in sein Recht eingreifen“, soll er zähneknirschend gesagt haben.

Ich habe ihn nie gefürchtet.

Was er mit seiner Tochter gesprochen, erfuhr Keiner; gewiß war, daß Anton auf der Seemühle blieb, seine stürmischen Bewerbungen um Marie aber einstellte; nur der leidenschaftsglühende Blick seiner Augen sprach davon, daß sein Gefühl nicht erloschen sei.

Der Seemüller bewachte seine Tochter gut, und doch zu schlecht, als daß sie die Liebe nicht gefunden hätte. Wenn er weg war, trieb's mich hinunter zum Garten, ich sah Maria, ich sprach sie. Was wir uns erzählt, ich weiß es nicht mehr, aber mir war's bald, als könnt' ich sie nicht mehr missen.

„Johannes“, zum erstenmale nannte sie mich so, „haben Sie denn keinen Freund, der Ihnen diese trübe Stimmung vertreiben könnte?“

„Freund? wohl hat' ich welchen, aber der war weit fort, und so sprach ich denn von meiner liebelosen Jugendzeit, von meinen früh geschiedenen Eltern, und eh' wir's gedacht, lagen unsere Hände in einander, wir sahen uns in's Auge und — waren glücklich.“

Liebe, was bist du doch für seltsam Ding;

machst den vernünftigsten Menschen zum Phantasten und läßt ihn gar Baumeister werden, einen Baumeister lustiger, schöner Schlösser, reich an Idealen, aber oft arm, recht arm an praktischem Werth.

Auch ich war in Mariens Liebe zum Träumer geworden, aber es ging mir nicht recht vom Herzen; die Zukunft wollte mir nicht aus dem Sinn. Da war sie es, die mich Hoffnung und Selbstvertrauen gewinnen ließ.

„Wir wollen warten“, sagte sie, „der Vater wird nachgeben, Anton wird fortziehen und sich eine andere Braut suchen“, und so gewann ich nach und nach die Ueberzeugung, es müsse so kommen, wie es Marie mir verhieß.

Lange war unsere Liebe, mein erstes und letztes Glück außer meinem Berufe, Geheimniß geblieben.

Da erfuhr nach etwa einem halben Jahre der Seemüller davon. Wir waren durch einen Lauscher verrathen worden.

Der Müller hat an jenem Tage nicht geschimpft und nicht geflucht — aber Marie hab' ich seit jener Stunde nicht wiedergesehen.

War ich früher wenig unter die Leute gekommen, so geschah's jetzt noch weniger. Ich that meine Pflicht und trug mein Leid.

* * *

(Gesundheitswidriges Verpacken von Nahrungsmitteln.) Das Wiener Stadtphysikat hat sich vor Kurzem an die Statthaltereie gewendet, um im Verordnungswege das Verpacken von Nahrungsmitteln mit bedruckten, beschriebenen oder farbigen Papierarten zu verbieten. Das Ministerium des Innern, welchem der Bericht des Stadtphysikates vorgelegt wurde, hat sich jedoch nicht bestimmt gefunden, eine solche Verordnung zu erlassen, weil den zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Lebensmittel aufgestellten amtlichen Organen ohnehin die Handhabe geboten ist, jede sanitätsbedenkliche oder auch nur unsaubere Emballage zu beanstanden, und die Verwendung von farbigem Papier als direkte Einhüllungsmittel für Konsum-Artikel überhaupt verboten ist.

(Aufbewahrung der alten Grundbücher.) Das Justizministerium hat Anstalten getroffen, daß die alten Grundbücher in den einzelnen Kronländern an geeigneter Stelle zur Aufbewahrung gelangen. Die Grundbücher greifen tief in alle Verhältnisse und Zustände des bürgerlichen Rechtslebens ein, weshalb diese Maßregel sich als nothwendig erweist.

(Alpenglänzen) ist eine Sammlung von Liedern und Balladen betitelt, welche in diesem Herbst von Prof. Germonik, Obmann des literarischen Grillparzer-Vereines in Wien herausgegeben wird. Dies poetische Werk enthält unter andern „Deutsche Hochgefänge aus Oesterreich“ nach Art der Chanson's Beranger's mit wiederkehrendem Refrain in jeder Strophe. Nach den „Kärntner Klängen“ werden Lieder „Aus der gold-grünen Steiermark“ folgen und verdeutschte „Volkslieder aus Krain“ bilden den Schluß. Für die Krainer Lieder interessirt sich sehr lebhaft in neuerer Zeit der rühmlich bekannte Komponist Hugo Jüngst in Dresden, der dort Volkslieder-Konzerte veranstaltet.

(Die Heilung befördernd.) Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „Moll's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. Flasche zu 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Die Regionalausstellung in Marburg.

26. September.

Heute um 10 Uhr Vormittag wurde die Regionalausstellung vom Herrn Präsidenten der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft Baron Washington in Gegenwart Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters und der Herren: Landeshauptmann Graf Wurmbrand, Landesauschuß Dr. Schmiderer, Bürgermeister Dr. Duchatsch, Fürstbischof von Lavant und anderer Notabilitäten mit folgender Rede eröffnet:

„Vom hohen steiermärkischen Landesauschuße mit der Mission betraut, die Durchführung der auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1882 § 13 bewilligten Regionalausstellung zu Marburg auszuführen, und überdies auch noch freundlich eingeladen durch das geehrte Comité, die Ausstellung heute zu eröffnen, gereicht es mir zu hoher Ehre diesem Rufe nachzukommen. Bevor ich den Eröffnungsakt vollziehe, erwächst mir die angenehme Verpflichtung, Sie alle freundlichst zu begrüßen. Ich wende mich zuerst an Se. Exzellenz unsern allverehrten Herrn Statthalter; ich wende mich an den Herrn Landeshauptmann und heiße sie willkommen. Ich kann mir die Anwesenheit dieser Herren nicht entgehen lassen, ohne ihnen, der Regierung und dem Lande den tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die großmüthige Unterstützung, die uns an den Gestaden der Drau zu Theil geworden, wie einst an den Ufern der Mur, Sann und der Mürz. Ich habe auch Sr. Exzellenz dem Fürstbischof meinen Gruß darzubringen. Und an Sie hochgeehrter Herr Bürgermeister wende ich mich, auch Ihnen entbiete ich meinen Gruß. Wir sind es von Marburg nicht anders gewöhnt, als daß die Stadt uns immer in freundlicher Art und Weise entgegenkommt. Und einer Pflichtvergessenheit würde ich mich schuldig machen, wenn ich des Obmannes der Bezirksvertretung Herrn Dr. Schmiderer nicht dankend gedenken würde. Auch die Herren der Grazer Handelskammer grüße ich herzlich und ebenso die Herren der Ausstellungskommission. Wer mit dem Ausstellungsweesen vertraut ist, der weiß, mit welchen Mühen eine solche verbunden ist; ich danke ihnen daher für die Opferwilligkeit und die Kosten.“

Nun an die Aussteller mich wendend, bringe ich Ihnen aus vollem und dankbaren Herzen den Willkommenruf entgegen. Aus Nah und Fern sind Sie herbei gekommen, an dieser Ausstellung theilzunehmen. Wohl gerüstet traten Sie auf den Platz, wo ein friedlicher Kampf ausgeführt werden soll, der auf die Entwicklung und Beglückung unseres schönen und geliebten Oesterreich hinzielt.

Lassen Sie mich nun meines Amtes walten und die Ausstellung für eröffnet erklären. Doch was ist unser Lösungswort, was das Feldgeschrei in diesem friedlichen Kampfe? Unser Lösungswort heißt: Vorwärts, vorwärts auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes. Unser Feldgeschrei wie immer: Es lebe der Kaiser! Hoch! (Die Musikkapelle spielte die Volkshymne.) Und somit erkläre ich die Regionalausstellung in Marburg für eröffnet.“

Der Herr Bürgermeister sprach im Namen der Stadtgemeinde über die Bedeutung dieser Ausstellung, begrüßte herzlich Alle, die sich hier versammelt und schloß mit der Versicherung: „Marburg wird immer daran festhalten, Großes, Schönes und Edles zu schaffen.“

Hierauf besichtigten Se. Exzellenz der Statthalter, sowie alle die anderen Notabilitäten die Ausstellung, welche sehr befriedigte.

Wenn wir die Ausstellung im Allgemeinen betrachten, so müssen wir räumlich drei Abtheilungen unterscheiden. Die erste Abtheilung nimmt

die Säle ein; die zweite befindet sich in der den Garten abschließenden offenen Halle und die dritte breitet sich im rückwärtigen Theile der Pichhalle und im Hofe aus. Die Zahl der Aussteller ist sehr groß; zieht man dies in Betracht und die zahlreichen Ausstellungsobjekte in ihren malerischen Formen und sinnreichen Anordnungen, so kommt man zur angenehmen Ueberzeugung, daß die Ausstellung ihren Zweck vollkommen erreicht. Wie viel wäre noch Anschauenswerthes aufgestellt worden, hätte es nicht an Platz gemangelt! Wer während der Arbeiten in den einzelnen Räumlichkeiten umherirrte und das geschäftige Treiben beobachtete, hörte von allen Seiten die Mitglieder des Ausstellungskomite's um „Platz, mehr Platz“ anrufen, der nicht gewährt werden konnte. Jeder Verneinung folgte regelmäßig ein längeres Auseinanderlegen seitens des Ausstellers, und ein allgemein energisches Achselzucken des ewig „nein, nein“ rufenden Komitemitgliedes. Entwißte dieses dem einen, so geschah es nur, um von einem anderen ebenso zärtlich gefaßt zu werden. Es muß eine himmlische Wonne, ein beseligendes Glück bieten — das Bewußtsein, Komitemitglied der Ausstellung zu sein.

Im großen Saale rechts fällt uns gleich die Ausstellung der Obst- und Weinbauschule auf. Hingestellt auf den günstigsten Platz, wirkt sie durch die Gruppierung einer umfassenden Kollektion von Lehrmitteln, Modellen, Karten, Früchten u. s. w. bezaubernd auf den Beschauer. Ein weiteres Lob auszusprechen, ist bei der bekannten hohen Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit dieser vorzüglichen Anstalt überflüssig. Vor dem Plage der Weinbauschule hat der Marburger Obstbauverein sein Heim gefunden. Die ausgestellten Obstsorten, sehr zahlreich und von besonderer Güte, beweisen, daß der Verein während seines bisherigen kurzen Bestandes seine Aufgabe voll und richtig erfüllt. Es ist ein erfrischendes Bild diese Gesamtheit edler Früchte!

Die städtische Knaben-Volkschule hat Objekte des Schulgartens, andere Lehrmittel und endlich Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule aufgestellt. — Trotz des beschränkten Raumes gibt die Schule ein herrliches Zeugniß von der Thätigkeit ihrer Lehrer.

Besonders aufmerksam machen wir auf den Schulgarten, vertreten durch eine kleine, aber hübsche Sammlung und auf die Geißler'schen Karten, die sich an der östlichen Wand des linken Saaltheiles befinden.

Unmittelbar neben der städtischen Schule prangt die Kolonieschule mit ihren Schätzen. Aber wer beschreibe die Zahl und die Schönheit der Lehrmittel, die enge an einandergerückt auf einem kargen Plätzchen untergebracht sind! Dabei muß betont werden, daß alle Sammlungen und die anderen Lehrmittel von den Lehrern zusammengestellt, bezw. nach ihren Angaben angefertigt wurden. Auch der Schulgarten ist hervorragend vertreten und bietet mit seinen ausgestellten Gegenständen ein bezauberndes Bild. Nicht vergessen dürfen wir den im Hofe aufgestellten Sebkasten neuester Konstruktion (Erfindung d. Lehrer Sorischak und Gaischegg). Dieser wird jeden Lehrer im höchsten Grade interessiren. Auch die dabei befindlichen Bänke werden vielfache Anregung veranlassen.

Von Schulen haben noch ausgestellt: Windischgraz, auf deren Abtheilung „Industrialunterricht“ (Industriellehrerin Fr. Techt) wir der Zahl und der praktischen und reizenden Ausfertigung der Arbeiten wegen besonders aufmerksam machen; ferner St. Marein bei Erlachstein, welche mit von ihrem Oberlehrer Jurkowitz verfertigten physikalischen und geometrischen Lehrmitteln hervorragend auftritt und alle Anerkennung verdient; und endlich St. Leonhardt, Brunnendorf, Pickerndorf, St. Gertraud, Lembach, Marau, Ponigl und Kranichsfeld, welche Lob verdienen. Auch der Kindergarten in Marburg ist sehr sinnreich vertreten.

Wir haben der Schule eine größere Aufmerksamkeit gewidmet, weil die Lehrmittel-Frage hochwichtig ist und weil beinahe sämtliche Schulen mit Schulgarten-Produkten auf dem Plage sind. Vielleicht wird dadurch der Schulgarten bei manchen, ihm nicht Wohlwollenden endlich eine günstigere Meinung sich erwerben. Auch die Weißnäherei und Stickerie der Frau Burkardt ist höchst lobenswerth vertreten.

Im Saale hat ferner der Uhrmacher Herr G. Gferrer mit seinen Meisterwerken Ausstellung genommen.

Drittes und letztes Blatt: Marie hat ihr Wort, das sie mir gegeben, nicht gebrochen.

Wieder hatte ihres Vaters reicher Günstling Anton um sie geworben; sie hatte ihm verächtlich den Rücken gekehrt.

Es war an einem Maiabende des Jahres 184*.

Wieder wanderte ich an der Stätte meines einstigen Glückes vorüber, von der ich mich so oft trennen gewollt — umsonst, sie hielt mich fest, die mir das Glück gegeben, und jetzt selbst so elend war.

An diesem Abende stand die große Eingangsthüre der Seemühle, die sonst immer verschlossen gewesen, offen, die Mägde rannten wie närrisch auf und ab, die Müllerburschen flüsterten im Hofe leise miteinander.

Ein unerklärliches Gefühl der Angst trieb mich in das Haus.

Da trat mir eine gebeugte Gestalt entgegen, es war der Seemüller.

„Geht nur hinauf, Schulmeister“, sagt er mit gebrochener Stimme zu mir, „droben liegt sie.“ und weinte bei diesen Worten wie ein kleines Kind.

Ich betrat die Bohnstube. Zwei Mägde standen um ein Bett, darin lag sie, mein Alles.

„Johannes“, flüsterte sie, „Johannes, sei

gut, ich wollte Dir so gerne Freude machen, und bereite Dir jetzt so viel Leid.“

Anton hatte sie, das erfuhr ich bruchstückweise, wieder zum Weibe begehrt, und auf ihre wiederholte Weigerung in einem Anfälle von Raserei und Eifersucht zu tödten gesucht.

Wohl lebte Marie noch, allein die Leidenschaft hatte ihr Ziel nur zu gut getroffen — Marie und ich, wir wußten's und schwiegen.

In jenen Stunden hab' ich mein ganzes Leben an mir vorüberziehen geseh'n, arm an Freud, reich an Glend.

Was ich ihr noch gesagt, es war eine Wiederholung dessen, was unser Glück bedeutete.

Mit den Worten: „Johannes sei ein Mann!“ war sie verschieden.

Draußen am Dorfkirchhof liegt eine weiße Marmorplatte auf einem eingesunkenen Grabe, darauf steht: Marie. Der Seemüller hatte sein Anwesen verkauft und war in die Welt gezogen. Ob er den Frieden gefunden?!

Ich aber habe mich als Lehrer in das kleine Städtchen her versetzen lassen, und bin ihr, der Jugendgeliebten treu geblieben . . .

Hier enden die Aufzeichnungen von Johannes Traugott, dem alten Schulmeister.

Ehre seinem Andenken!

Viktor G . . .

Die Ausstellung der Bürsten und Pinsel des Herrn Carl Ludwig, die Korbaustellung des Herrn Kofjak, der Kasten mit den Herzen des Vebzellers Herrn Bert, die Drahtmatrizen und Betten, sowie das Kuchebett des Herrn Maotter, die Matrizen und Betten des Herrn Ritter machen den günstigsten Eindruck, sind sehr sehenswerth und zeigen von dem Fleiße ihrer Aussteller.

Bemerkenswerth sind auch die Kunststickereien in Gold, Silber, Seide, Wolle u. des Fräuleins Charlotte Hofer.

Sämmtliche Gegenstände sind außerordentlich rein gearbeitet und bekunden die künstlerische Befähigung und Ausbildung der jungen Dame.

In den Nebenlokalitäten sind die Beste der Lotterie in ihrer Herrlichkeit zu schauen. Da sehen wir auch eine reizende kleine Sammlung von Laubjagearbeiten der Herren Arthur v. Mouille und Wlmaritsch. Ferner stellten daselbst aus die Herren: Günther Herzen u., Engelbert Scheiff seine Erzeugnisse in der Sodawasser-Fabrikation, die Glasfabrik in Maria Raft ihre äußerst hübschen Glaswaaren, die drei Marburger Photographen u. A. m.

(Die „Arminia“ einem Alt- und Gründungsburschen.) Die akademische Burschenschaft „Arminia“ in Graz hat ihrem Alt- und Gründungsburschen Dr. Oskar Millanich, welcher in Cilli als Gerichtsadjunkt gestorben, auf dem Friedhofe daselbst ein Denkmal errichtet.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse dieses Vereins wurden von der Ortsgruppe Pettau 43 fl. 99 kr. überandt.

(Urlaub.) Der Bezirkshauptmann von Marburg, Freiherr von Hein, ist zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit auf vier Wochen beurlaubt worden.

(Siebzig Firmen gelöscht.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurden siebzig Firmen von Amtswegen gelöscht, weil die theiligten Parteien entweder gestorben, verschollen oder gänzlich verarmt.

(Gymnasium.) Herr Dr. Arthur Steinwenter, bisher provisorischer Direktor des Gymnasiums in Marburg, wurde endgiltig zum Leiter desselben ernannt und Herr Direktor Gutscher auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Herr Hans Schmirer, Supplent am ersten Staatsgymnasium in Graz wurde zum Lehrer am hiesigen Gymnasium befördert.

(Ortsmuseum in Leibnitz.) Der Benefiziat von Straß (Joh. Dokter) hat dem Ortsmuseum in Leibnitz den Richterstab des Marktes Straß gewidmet. Dieser Stab ist von Holz, fünfundvierzig Zentimeter lang und vergolbet.

(Schadensfeuer.) In Heudorf bei St. Leonhard brannten zur Nachtzeit die Gebäude der Grundbesitzerin N. Golob sammt Hausgeräthen, Stroh und Futter gänzlich nieder. Bei dem heftigen Winde war keine Rettung möglich, ungeachtet die Nachbarn sich bemühten, Hilfe zu leisten. Der Schaden beträgt über 1000 fl. und wird durch die Versicherung kaum zur Hälfte gedeckt.

(Durch Schnellfahren verunglückt.) Ph. Peitler, Grundbesitzer in Wilschein, fuhr am Dienstag von Marburg nach Hause. Um seinen Schwager zu besuchen, bog er rasch in den Hof desselben; der Wagen stürzte, Peitler wurde an eine Mauerecke geschleudert, der Schädelknochen brach und der Verletzte starb nach einigen Minuten.

(Ein reumüthiger Dieb.) Der Winzersohn Anton Medved zu Fraueheim hatte in der Nachbarschaft Kleider gestohlen und dieselben aus Furcht vor Entdeckung klein zerschnitten. Da ihm sein Gewissen keine Ruhe gab, so meldete er sich beim Gemeindevorsteher, bekannte seine That und bat um einen Schein, um sich beim Untersuchungsgerichte ausweisen zu können. Seinem Gesuche wurde entsprochen.

(Wegen Störung des Hausfriedens.) Der Schuhmacher-Gehilfe Franz Satra, welcher kürzlich hier in der Mühlgasse (Nr. 7) den Hausfrieden gestört, wurde vom Bezirksgericht zu verschärfstem Arrest auf die Dauer von 22 Tagen verurtheilt.

(Nach Cilli geliefert.) Der Raubmörder Michael Semlitsch wurde, gefesselt und von drei Gensdarmen bewacht, von hier nach Cilli gebracht. Auf der Straße zum Bahnhof und vor diesem hatten sich Neugierige gesammelt, um diese traurige Größe zu sehen.

(Junge Diebe.) In Hühnerdorf bei St. Lorenzen wurden auf den Feldern mehrere Diebstähle verübt. Der Grundbesitzer G. Pakez ertappte nun zur Nachtzeit die jungen Ziegelarbeiter B. Michelizza und G. Macchioli, als sie Nachts Erdäpfel ausgruben. Dem Untersuchungsgerichte übergeben, gestanden beide, auch jene Diebstähle verübt zu haben.

(Wildschaden.) Die Besitzer von Obstgärten klagen jetzt schon, daß es dem Meister Lampe behagt, sich an der Rinde der Edelobst-Stämmchen, an Möhren und Zuckerrüben gütlich zu thun.

(Untersteirische Väder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 2246 Gäste angekommen.

(Evangelische Gemeinde.) Heute findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

(Obstbau-Verein.) Am 29. September 9 Uhr Vormittag wird hier im Saale „zur Stadt Wien“ eine Versammlung des Obstbau-Vereines abgehalten und kommen u. A. die Mittel gegen Hasenschäden zur Berathung.

(Steuerschraube.) Das hohe Aerar läßt die Liegenschaft des Grundbesizers J. Sternad in Traßlau zwangsweise feilbieten und kann dieselbe, gerichtlich auf 2432 fl. geschätzt, bei der letzten Tagfahrt um den Betrag von 100 fl. veräußert werden.

(Gerichtsdienster.) Bei dem Bezirksgerichte Gonobitz ist die Stelle des Gerichtsdiensters erledigt.

(Theater-Repertoire.) Die Direktion Siege eröffnet am 1. Oktober das hiesige Theater mit dem neuen Original-Lustspiele „Das herrenlose Gut“ von Anton Anno. — Freitag den 2.: „Der Goldmensch“, Novität von Jokay. (1. Monnentsvorstellung.) — Samstag den 3.: „Krieg im Frieden“, beliebtes Lustspiel von Moser und Schönthan. — Sonntag den 4.: „Die Rindsrau“, Posse mit Gesang von Zell, Novität. — Montag den 5.: Geschlossen. — Dienstag den 6.: „Eine Nacht in Venedig“, Große Operette von Johann Strauß. Neu. (Suspendu.)

(Unterlehre.) An der fünfklassigen Volksschule in Mureck wird die Stelle eines Unterlehrers, oder einer Unterlehrerin (3. Gehaltsklasse) provisorisch besetzt.

(Radfersburg-Butteneberg.) Dem Zivilingenieur Ludwig Vernuth zu Wien ist die Bewilligung erteilt worden, binnen sechs Monaten die technischen Vorarbeiten für eine breitspurige Pferdebahn von Radfersburg nach Butteneberg vornehmen zu dürfen.

Letzte Post.

Die Rechte will in dieser Woche die Aenderung der Geschäftsordnung beantragen und sollen namentlich die Befugnisse des Präsidenten erweitert werden.

Das Krakauer Hilfskomité erjucht den Polenklub, im Reichsrath alle zweckdienlichen Schritte bezüglich der Ausweisungen zu unternehmen.

Alle maßgebenden Politiker Ungarns sind einig, daß die Monarchie die Türkei nicht hindern dürfe, von ihrem Vertragsrechte Gebrauch zu machen.

Im ungarischen Abgeordnetenhanse soll interpellirt werden: ob es wahr sei, daß der Kaiser in Bosnisch-Brod von Bürgern, welche der türkischen Oberhoheit unterstehen, hulbigende Erklärungen entgegengenommen — was die Regierung bezüglich der rumelischen Erhebung zu thun gedente — ob es wahr sei, daß die Monarchie den Vormarsch auf Salonichi durchführen wolle.

Der Papst hat die Vermittlung zwischen Spanien und Deutschland übernommen.

Serbien soll ernstlich beabsichtigen, Altserbien und Mazedonien zu befreien.

Montenegro trifft Vorbereitungen zur Mobilisirung.

Aus Brizrend wird eine allgemeine Erhebung Albanien's gemeldet.

Der Kaiser von Rußland soll dem Kriegsminister den Auftrag erteilt haben, einen Feldzugsplan vorzubereiten.

In Bessarabien werden große Truppenmassen zusammengezogen.

Die griechische Regierung sammelt Truppen in Thessalien und hat einen Theil der Reserven einberufen.

Der türkische Ministerwechsel wird in Paris und London als ein Sieg der Kriegspartei angesehen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli am 25. September.

(Ein rabiater Finanzwachmann.) Am 13. Mai Abends kam der Finanzwach-Aufseher Johann Supantschitsch, der mittlerweile aus dem Wachkörper entlassen worden, in etwas angetrunkenem Zustande in das Gasthaus des Philipp Mautschitsch in Hl. Dreifaltigkeit, begann den Wirth zu beschimpfen und zog nach kurzem Wortstreite den Säbel, mit welchem er zunächst dem Wirth einen Stich versetzen wollte, und dann, als er sein Ziel verfehlte, wider den Kopf seines Gegners einen wuchtigen Hieb führte, welchem Mautschitsch durch eine rasche Körperwendung auswich; der niederfahrende Säbel drang in die Bank an jene Stelle, wo der Wirth gesessen, und zerbrach in zwei Stücke. Johann Supantschitsch gab zu, mit dem Wirth einen Wortstreit gehabt zu haben, daß er aber durch die Beschimpfungen seitens des Mautschitsch und auch vom Weingenuß stark aufgeregt, mit seinem Säbel, der ihm zufällig aus der Scheide gerutscht, einen Schlag auf die leere Bank geführt, aber keineswegs die Absicht gehabt, den von der Bank entfernt gestandenen Wirth mit dem Hieb zu beschädigen. Allein durch die Erhebungen und Zeugenaußagen wurde der Angriff des Supantschitsch auf Mautschitsch erwiesen und ersterer sonach wegen des versuchten Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu schwerem Kerker auf die Dauer von 6 Monaten verurtheilt.

Haushaltungsschule.

Am 30. September wird das zweite Schuljahr an der hiesigen Haushaltungsschule eröffnet. Die Schülerinnen wohnen an diesem Tage einer heiligen Messe bei, die um 10 Uhr in der Aloisi-Kirche gelesen wird und versammeln sich nach dem Gottesdienste im Lehrsaale der Anstalt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 1. Oktober.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Eine Unterstützung für Unbemittelte. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Händearbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswerth, daß Herr Apotheker N. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden u. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direkt an den Genannten wenden.

Eingefandt.

Der hiesige I. Gewerbeverein müht sich in Nr. 113 der „N. Ztg.“ durch ein „Offenes Schreiben“ d. d. 19. Sept. weidlich ab, den gefunden Verstand der Marburger Gewerbetreibenden ernstlich in Frage zu stellen.

Wenn eine verhältnißmäßig geringe Zahl der Vereinsmitglieder hie und da den Drang fühlt, sich zu blamiren, so kann man dem Verein immerhin das Vergnügen gönnen, obschon solche Vorkommnisse jeden wahren Freund des Gewerbevereins sehr unangenehm berühren; sobald aber der Verein diesfalls in seinem Größenwahn vermeint, im Sinne und Auftrage von „sämmlichen Gewerbetreibenden“ gehandelt zu haben, so ist dies — sehr schonend gesagt — eine lächerliche Annahme, denn man darf wohl fest überzeugt sein, daß gewiß der weitaus größte Theil der Gewerbetreibenden es keineswegs als eine „Ehrenpflicht“ erachtet, eine, von Einigen etwa nicht richtig aufgefaßte oder gar boshafterweise entstellte, in der G. R. Sitz. v. 3. Sept. „gemachte Aeußerung der öffentlichen Kritik zu übergeben“.

Der „allgemeine Schrei der Entrüstung“ hat daher auch sicher nur jene „Schichten der Marburger Gewerbetreibenden durchzittert“, welche in der Hptversg. v. 27. Juli zur Hebung der allgemeinen Heiterkeit insoferne beitrugen, als sie in einem Athemzuge die Stadtväter zu Ehrenmitgliedern des Gewerbevereins ernannten und wegen „unfruchtbarer Thätigkeit“ verdammten.

Wahrlich stünde es mit dem gefunden Verstande „sämmlicher Gewerbsleute“ thatsächlich schlimm, wenn die betreffenden Rundgebungen des I. Gewerbevereins ihre Zustimmung fänden.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(19. Fortsetzung.)

Aller Blicke wandten sich voll Verwunderung auf den jungen Mann, mit dem innerhalb weniger Sekunden eine merkwürdige Veränderung vorgegangen war. Seine bleichen Züge hatten sich mit einem fahlen Grau bedeckt, die graublauen Augen starrten gläsern aus ihren Höhlen hervor, krampfhaft bebten die Rippen, und verzweifelt waren die Anstrengungen, sich dem Fremden zu entwinden, der ihn mit einer Kraft, die man seinem Alter gar nicht zugetraut hätte, mit der einen Hand festhielt, während er mit der anderen dem Baron Lorch den kleinen Todtenschädel hinreichte.

„Bei Gott, Ihr verlornes Verloque, Günther, wie wunderbar!“ rief dieser, indem er den Schädel in die Hand nahm und den sich neugierig hinzudrängenden Herren hinhielt.

„Nichtswürdiger Betrug! Unverschämte Prelerei!“ tobte Günther in seiner Angst alle Klugheit vergessend. „Der alte Bettler will ein Trinkgeld erpressen: ich habe nie ein solches Verloque besessen, nie eines verloren!“

„Aber ich habe ja den Schädel mehr als einmal an Ihrer Uhr gesehen“, rief der Baron; „warum verläugnen Sie ihn denn? Ihr Namenszug steht auch darauf: T. G. — Theodor Günther.“

„Und mit Hülfe einer Lupe liest man auch die Worte: Lieber schlecht als arm“, sagte der alte Herr, und sein Ton klang jetzt merklich fester und bestimmter.

„Es ist nicht wahr, er lügt!“ schrie Günther und wollte den alten Mann über den Haufen rennen; aber Herr v. Sanden, der zuerst begriff, daß sich hinter diesem Auftritt ein tiefer Ernst bergen müsse, legte ihm schwer die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nicht von der Stelle, mein Herr, bis Sie uns erklärt, weshalb Sie jetzt bestreiten, was Sie vorher, wenn auch widerwillig, zugaben; weshalb Sie den Mann, der Ihnen Ihr verlorenes Eigenthum wieder zustellen will, wie einen Gauner und Betrüger behandeln?“

„Vielleicht, weil Herr Günther nicht gern an den Ort erinnert wird, wo er das Verloque verloren hat“, versetzte der alte Herr, anscheinend im harmlosen Tone.

„Wo war das?“

„In dem Coupé eines Eisenbahnzuges, der von Wien nach Berlin fuhr“, erzählte der alte Herr, jedes Wort langsam betonend. „Es war während der Nacht, ein Herr ward ermordet und beraubt; man fand den kleinen elfenbeinernen Schädel zwischen den erstarrten Fingern des Todten; er hatte ihn in der Verzweiflung seinem Mörder von der Uhr gerissen.“

„Er lügt, er lügt, ich war es nicht, der Andere, der mit mir fuhr, hat es gethan, es war sein Dolch“, stammelte Günther. Mit einem Schreckensschrei brach er ab. Aus der Grotte nebenan war langsam die Dame in Trauerkleidern getreten, schlug den Schleier zurück und zeigte ihm ein todtensleiches Gesicht.

„Der Dolch gehörte dem andern; der Mörder warst Du; ich erkenne Dich. Mörder meines Vaters, wage es, auch mir ins Antlitz zu leugnen.“

Günther stieß ein Wuthgeheul aus und versuchte, noch einmal sich loszureißen; es war vergeblich. Zehn Hände streckten sich nach ihm aus und hielten ihn fest. Keiner zweifelte nur einen Augenblick, daß er der Mörder sei; nicht nur der Todtenschädel, nicht nur das Zeugniß der jungen Frau hatten ihn überführt, er selbst war zum Verräther an sich geworden.

Alle waren entsetzt, am empörtesten aber Baron Lorch, der sich tief beschämt und gedemüthigt fühlte, einen solchen Menschen in den Kreis seiner vornehmen Bekannten eingeführt zu haben. „Elender, vormorfener Bube!“ knirschte er, „wie hätte ich, als wir in Wien auf gleicher gesellschaftlicher Stufe verkehrten, ahnen können, daß wir einen Räuber und Mörder unter uns duldeten.“

„Sie hätten es gekonnt, lieber Baron“, sagte Herr v. Sanden. „Wer die Lebensregel hat: Lieber schlecht als arm, ist, wenn Zeit und Gelegenheit es gibt, zu allem fähig.“

Er trat aus der Grotte und näherte sich der jungen Dame.

„Darf ich Sie nach Ihrem Hotel führen, gnädige Frau?“ fragte er. „Ich glaube, Ihre

schwere Aufgabe ist erfüllt, und Ihr Begleiter ist anderweitig beschäftigt.“

„Gehen Sie, gnädige Frau“, versetzte der alte Herr zustimmend, „ich werde Ihnen bald folgen können.“

Er winkte einem der Aufwärter, welche sammt den in der Konditorei anwesenden Gästen herbeigeilt waren und neugierig die Grotte umstanden, in der sich ein so schauerliches Drama abgespielt hatte. Wenige Worte genügten; der Mann eilte nach dem Ausgange und gab einigen dort harrenden Polizisten ein Zeichen. Nach wenigen Minuten ward der Mörder von ihnen abgeführt, und während Erna mit ihrem Beschützer in einem Wagen nach ihrem Hotel fuhr, brachte ein anderes Fuhrwerk Günther und dessen Begleiter nach seinem vorläufigen Gewahrsam.

Erna war mit Becker nach Berlin gereist, um den Verfertiger des Todtenschädels aufzufinden. Sie nahmen zuerst ihre Zuflucht zum Adressbuch und fanden im Verzeichniß der Eisenbeinschnitzer auch mehrere, auf welche die Buchstaben T. G. paßten; sobald sie sich aber mit ihnen in Verbindung setzten, sahen sie sich getäuscht. Keiner von allen konnte sich erinnern, je ein solches Stück gefertigt zu haben, und jeder gab es mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, daß es nicht aus seiner Werkstatt hervorgegangen sei, da nur ein in seinem Fache äußerst geschickter Arbeiter ein Kunstwerk von solcher Feinheit zu liefern im Stande gewesen sein könne.

Einige Tage waren so im fruchtlosen Suchen vergangen, da nahm Becker die Hilfe eines Mannes in Anspruch, der bei der Geheimpolizei thätig war, mit besonders schwierigen Fällen betraut ward und eine große Lokal- und Personenkenntniß besaß. Der alte Schwarz hatte den kleinen Todtenschädel kaum gesehen, so nickte er bedächtig und sagte:

„Ich glaube es wohl, daß es Ihnen schwer werden soll, den Mann, der das gemacht hat, in Berlin aufzufinden; er war eben zu geschickt und büßt jetzt in Brandenburg auf dem Zuchthause die Kunst ab, falsche Rassenscheine verfertigt zu haben, die nur ein sehr geübtes Auge von echten unterscheiden konnte.“

Wenige Stunden später waren Erna und Becker in Begleitung des alten Inspektors Schwarz bei dem Direktor des Zuchthauses in Brandenburg, der ihnen, nachdem er erfahren, um was es sich handelte, sofort eine Unterredung mit dem ehemaligen Eisenbeinschnitzer und Graveur Karl Becker gestattete.

Die Augen des Sträflings glänzten, als man ihm den kleinen Todtenschädel zeigte; er nahm ihn in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, strich wie lieblosend mit den Fingern darüber hin und murmelte: „Ja, ja, das habe ich gemacht; so leicht macht es mir Keiner nach.“

„Für wen? Für wen?“ fragte Erna athemlos. „Für einen feinen Herrn; ich glaube, er war aus Oesterreich.“

„Wie hieß er?“ fragte der Inspektor. „Weiß nicht mehr“, erwiderte der Sträfling gleichmüthig; was kümmert es mich.“

„Besinnen Sie sich!“ flehte die junge Frau; „es kommt uns sehr viel, sehr viel darauf an, den Namen zu erfahren. Wir wollen es Ihnen vergelten.“

Der Sträfling ließ ein kurzes, heiseres Lachen hören. „Was könnten Sie mir geben? Können Sie mir die Freiheit verschaffen? Können Sie mir auswirken, daß ich wieder arbeiten kann nach meinem Gefallen?“

„Du mußt den Namen gewußt haben; denn die Anfangsbuchstaben stehen darauf“, mahnte der Inspektor; aber der Sträfling hörte ihn gar nicht, seine Augen waren starr auf den Todtenschädel gerichtet.

„Wer ein Mal, ein einziges Mal nur wieder so etwas machen könnte!“ stieß er halblaut hervor. Er schien ganz vergessen zu haben, wo er sich befand und daß er nicht allein war.

„Du sollst es!“ rief der Direktor. „Ich verspreche Dir Eisenbein und Werkzeuge für Deine Freistunden, wenn Du uns den Namen nennst.“

Der Sträfling fuhr empor, ein Zittern ging durch seine Glieder, seine stumpfen Züge belebten sich. „Sie versprechen es mir, Herr Direktor?“

„Ich gebe Dir mein Wort. Aber besinne Dich.“

„Der Name! Der Name!“ stöhnte der Sträfling und legte die Hand grübelnd an die Stirn. „Ich habe ihn gewußt; ich weiß ihn noch; er sitzt mir auf der Zunge, aber ich kann ihn nicht finden!“

Er wand sich, als ob ihm das vergebliche Sinnen einen körperlichen Schmerz bereite; große Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn. „Ich finde ihn nicht, ich finde ihn nicht!“ jammerte er.

(Fortsetzung folgt.)

Offener Brief

an den hochwürdigen Herrn Simon G. a. b. z., Pfarrer in Fraulheim.

Vor längerer Zeit wurden Sie in diesem Blatte angegriffen, daß Ihre Schweine im alten Friedhofe bei der Kirche weiden. Diese Mahnung ist leider fruchtlos geblieben und haben es Ihre Schweine in dieser Woche arg getrieben, menschliche Gerippe aus den eingesunkenen Gräbern herausgewühlt und zerbitzen. Kirchgänger haben den Gemeindevorsteher, der zugleich Kirchenprobst ist, aufmerksam gemacht und hat auf seinen Befehl der Meßner die menschlichen Gebeine zusammengeklaut und im neuen Friedhof beerdigt, wo sie hoffentlich die Ruhe finden werden, welche denselben Ihre Schweine nicht geben wollen. Jetzt hat auch der Gemeindevorsteher Sie aufgefordert, dafür zu sorgen, daß Ihre Schweine nicht mehr in den Friedhof kommen. Wird dies was nützen? Mehrere Fraulheimer.

Kundmachung.

Auf Grund des Kostenvoranschlages der Bauaktion der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg vom 19. September 1885 werden die in der Grazervorstadt-Pfarrkirche zur Hl. Maria und in dem Pfarrhause nothwendigen Bauherstellungen mit dem Kostenbetrage per 100 fl. an Bauleistungen vergeben und hierzu die Lizitation auf **Dienstag den 29. d. M.** um 10 Uhr im hiesigen Rathhause anberaumt, bis zu welcher Zeit auch schriftliche Offerte zu überreichen sind.

Der Kostenvoranschlag kann beim Obmanne des Kirchenconcurrenz-Ausschusses eingesehen werden. Die Bauarbeiten sind bis 15. Oktober in allen Theilen zu vollenden.

Marburg, am 23. September 1885.

Dr. Hans Schmiderer,
d. B. Obmann.

Nr. 11025.

(1271

Kundmachung.

Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes und Gemeindeanstalten für das Jahr 1886 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 24. September bis 8. Oktober 1885 öffentlich aufgelegt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtamt Marburg, am 20. Sept. 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchschatz.

Kundmachung.

Die Gemeinde Sparkassa in Marburg wird wie alljährlich bei ihren Weingärten die Trauben am Stocke im Lizitationswege gegen gleich baare Bezahlung veräußern lassen, u. zw.:

Dienstag den 29. Septbr. d. J. Vormitt. halb 10 Uhr in der Gemeinde Langel, Pfarre St. Georgen a. d. Bösnitz, sogenannte Kranerische Weingarten, Nachmittags selben Tages um 3 Uhr in Platsch beim sogenannten Schmid-Weingarten;

Mittwoch den 30. September Nachmittags 3 Uhr in Dobrenthal beim sogenannten Purlhart-Weingarten.

(1278) Es werden hiezu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Marburg, den 24. September 1885.

Die Direktion.

Ich gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich mit 1. Oktober l. J. aus meiner jetzigen Wohnung in mein eigenes Haus, **Pfarrhofgasse Nr. 3**, übersiedle.

Hochachtungsvoll
Luise Rutschera,
Gemeinde-Hebamme.

(1273)

NB. Dasselbst ist ein schöner, lichter Weinkeller zu vermieten.

Der Obstbauverein für den Bereich der
Bezirkshauptmannschaft Marburg hält
am 29. September d. J. um 9 Uhr
B. M. im Saale zur Stadt Wien
seine diesjährige
Haupt-Versammlung
ab.

Program:

1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung pro 1884.
2. Berathung über die Mittel gegen Hasen-schäden.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Anträge.

Hiezu werden die P. T. Mitglieder recht
zahlreich zu erscheinen eingeladen.
1268) Der Aussch. d.

Johann Sajowitz

Graz, Murplatz Nr. 1,

versendet an Wirthe wie Private

vorzüglichsten Bierkäse
(Quargel feinsten Qualität)

franco aller Poststationen in 5 Kilo Kisten
zum Preise von nur 2 fl. (1272)

Badeanstalt

bleibt einige Tage geschlossen.

Ein Lehrling oder Praktikant

aus gutem Hause findet in einem hiesigen
Manufakturwaarengeschäft sofort Aufnahme.

Anfrage im Compt. d. Bl. (1274)

Mehrere 100 Schock (1267)

Laubpausen

sind zu verkaufen: Felberhof (Pöblich).

Ein unmöblirtes Zimmer

bis 1. Dezember zu vermieten.

Anfrage im Compt. d. Bl. (1262)

Wohnung!

mit 2 Zimmer und Zugehör sofort zu ver-
mieten. (1277)

Anfrage im Compt. d. Bl.

Kaufe und bezahle bestens

frische u. gesunde Preßäpfel

(sofort lieferbar). (1254)

Nähere Auskunft bei Adolf Himmler,
Marburg, Mellingerstraße 66.

Frisch gepresster, guter

Apfelmoss

ist billig zu verkaufen: (1242)

DAS BESTE

Cigaretten-Papier
IST DAS ECHTE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN

D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann

Professoren der Chemie an der Wiener Universität

bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.



Cawley & Henry
Prop. du Brand
SEULS FABRICANTS

FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Brillanter Ersatz für Erwachsene.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. aussch. priv. Lederfett-Fabrik

Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.
dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre
u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft
ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen
bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-
dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz ver-
leiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche bei-
gegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige,
zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt
ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch' gepuhte
Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald
in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird
Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive
unzeitgemäße Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

1261

En gros-Preise billigt.

Natur-Istrianer,

schwarzer Eigenbauwein, vorzüglicher Qualität,
besonders für Blutarme, Dysenterie, en gros
und en detail in versiegelten Flaschen zu haben
bei Marietta Lorber, Hauptplatz 4,
I. Stock. (1233)

Verschiedene Möbel-

und Einrichtungs-Stücke sind nebst
einem wenig benützten, modernen Piano
zu verkaufen: (1244)

Tegetthoffstraße 47, 2. Stock, Thür links.

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und An-
leitung des Schriftchens „Der Kran-
kenfreund“ durch einfache Hausmittel
selbst geheilt. Es sollte daher kein
Krankler, gleichviel an welcher Krank-
heit er darnieder liegt, versäumen, sich
das kleine Buch von Richters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig kom-
men zu lassen. Man schreibe einfach
eine Correspondenzkarte und die Zu-
sendung erfolgt ohne Kosten.

Verstorbene in Marburg.

19. September: Trinkler Rajetan, Bahnwagners-
ohn, 6 Wochen, Neue Colonie, Darmkatarrh; 20.: Kurz-
mann Maria, Ladirewittwe, 73 Jahre, Alte Colonie,
Apoplexie; 21.: Girt Johann, Raminfegermeistersohn,
1 1/2 Jahre, Hauptplatz, Diphtheritis; 23.: Windisch
Josefa, gewes. Grundbesitzerin, 88 J., Franz-Josefstraße,
Altersschwäche; 24.: Kropf Paul, Bahnheizersohn, 10
Monate, Josefstraße, Grausen. — Im allg. Krankenhaus:
20. September: Fleischmann Barbara aus Storischnat,
36 J., Tub. pulm.; 22.: Sirauf Josef, Ortsarmer aus
Oberlembach, 64 J., Lungenbrand; 26.: Kling Agnes,
Wingerin aus St. Bartlmä, 53 J., Herzklappenfehler.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 26. Septemb. 1885. Weizen fl. 6-60,
Korn fl. 5-13, Gerste fl. 4-20, Hafer fl. 3-—, Kukuruz
fl. 5-60, Hirse fl. 5-20, Haide fl. 5-20, Erdäpfel fl. 2-10
per Hektoliter, Bistolen 12 fr., Linien 26 fr., Erbsen 20 fr.
per Kgr., Hirselein 12 fr. per Lit. Weizengries 20 fr.,
Rundmehl 20 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr.,
Rindschmalz fl. 0-85, Schweinschmalz 60 fr., Speck frisch
46 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 80 fr. per
Kgr., Eier 1 Stück 3 fr., Rindfleisch 57 fr., Kalbfleisch
56 fr., Schweinefleisch jung 50 fr. per Kgr., Milch frische
10 fr., Milch abgerahmt 8 fr. per Liter, Holz hart, ge-
schwemmt fl. 2-80, ungeschwemmt fl. 3-—, Holz weich
geschwemmt fl. 2-30, ungeschwemmt fl. 2-60 per R.-Met.
Holzlohlen hart 60 fr., weich 80 fr. per Hektoliter, Heu
fl. 2-90, Stroh-Lager fl. 1-90, Stroh, Futter fl. 2-—
Stroh, Streu fl. 1-80.

Eine

(1134)

Weingart-Realität,

nur 3/4 Stund von der Stadt Marburg ge-
legen, mit 13 Joch 511 □ Acker, davon 4 Joch
größtentheils Mustateller = Nebengrund, dann
sehr großer Obstgarten, Alles im besten Zu-
stande, — ist sammt fundus instructus und
hängender Fehung aus freier Hand zu ver-
kaufen. — Anfrage im Comptoir d. Bl.

Gründl. Unterricht

in der italienischen und französischen Sprache
wird von Prof. Eduard Nicodemi erteilt.
Adresse: Schillerstraße 21. (1245)

Zu vermieten:

Großes, liches Lokale,

kann auch abgetheilt werden. (1178)

Anfrage bei Jos. Kartin.

Bodenwohnung

mit 1 Zimmer und Küche ist an eine ruhige
Partei zu vermieten. (1254)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

20 Startin echter

Eigenbau - Wein

aus den drei letzten Jahrgängen und außer
Apfelmoss ist sowohl Eimerweise als auch
in größeren Gebinden zu verkaufen: Sophien-
platz Nr. 3. Nähere Auskunft erteilt der
Hausmeister dortselbst. (1256)

Süßer 1885er

Portugieser

per Liter 24 kr. in Karl Flucher's Wein-
schank, obere Herrengasse Nr. 38. (1284)

Ein schön möblirtes Zimmer

sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (1143)

Bäckerei und Gasthaus

in einem belebten Orte an der Bahn ist unter
billigen Bedingungen mit 1. November zu ver-
pachten. Näheres durch J. Kadlitz's Agentur
in Marburg. (1250)

Der

Tiroler Krautschneider

empfiehlt sich bestens. (1281)

Anfrage bei Balaster, Lendgasse Nr. 4.

Wohnung.

1 oder 2 möblirte, sehr freundliche, kleinere
Zimmer sind sehr billig zu vergeben:
Mühlgasse 7. (1278)

Zwei möblirte Zimmer,

das eine sogleich, das zweite mit 1. Oktober
zu vermieten: Hauptplatz 2. (1280)

Zu verkaufen eine 3 Monat alte

Fohlenstute ungarischer Race.

Anfrage in der Exped. d. Bl. (1269)

Der Bazar.

Unterstützt durch alle Gebieter der Mode
und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
(im Vorhinein nach Course).

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.

24 Nummern mit 2000 Abbildungen.



Regional-Ausstellung

in Marburg, in Herrn Thomas Götz' Lokalitäten.

Sonntag den 27. September, Nachmittags von 3—7 Uhr:

GARTEN - CONCERT

von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Handl.**

Montag den 28. September: **Pferde-Ausstellung.** Beginn 9 Uhr Vormittags. Preisvertheilung um 4 Uhr Nachmittags.

Dienstag den 29. September: **Rinder-Ausstellung.** Beginn 9 Uhr Vormittags. Preisvertheilung um 4 Uhr Nachmittags.

Mittwoch den 29. September: **Schluss der Ausstellung. Feierliche Preisvertheilung um 4 Uhr Nachmittags.** — Nachmittags von 3—7 Uhr:

GARTEN - CONCERT

der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regimentes **Freiherr von Beck** Nr. 47 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. F. Wagner.**

Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Entrée:

Samstag den 26. September für den ganzen Tag und **Mittwoch** Nachmittag **30 kr.**, die übrigen Tage **20 kr.** — Kinder und Militär vom Feldweibel abwärts die Hälfte.

Kundmachung.

Gefertigter beehre mich hiemit dem geehrten Publikum Marburgs und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich das vorm. **Baltzer'sche Baugeschäft** Fabriksgasse hier, bei dem erfolgten Austritte meines bisherigen Compagnons Herrn **Georg Zecevič**, sammt Werkplatz käuflich an mich gebracht habe und nunmehr allein fortführen werde.

Für das bisherige Vertrauen herzlich dankend, empfehle ich mich fernerhin zu geneigten Aufträgen, mit der Versicherung reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Andreas Kufner,
Stadtbaumeister.

1232)

Geschäfts-Eröffnung!

Beehre mich einem hohen Adel und P. T. Publikum zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich am heutigen Tage in der Schulgasse 5, Trethan'sches Haus, im vormals Lerch'schen Locale einen

Frisir- und Rasir-Salon

auf das Eleganteste streng nach Wiener Styl eingerichtet, eröffnet habe.

Hinreichende Kenntnisse, gesammelt durch meine langjährige Thätigkeit in den ersten Etablissements des Wiener Platzes u. zw. durch 10 Jahre bei Herrn **Charles Uhl**, k. k. Hoffriseur, Kohlmarkt 2, durch 6 Jahre bei Herrn **Paul**, k. k. Hoffriseur am Graben, setzen mich in die angenehme Lage den strengsten Anforderungen des P. T. Publikums gerecht zu werden.

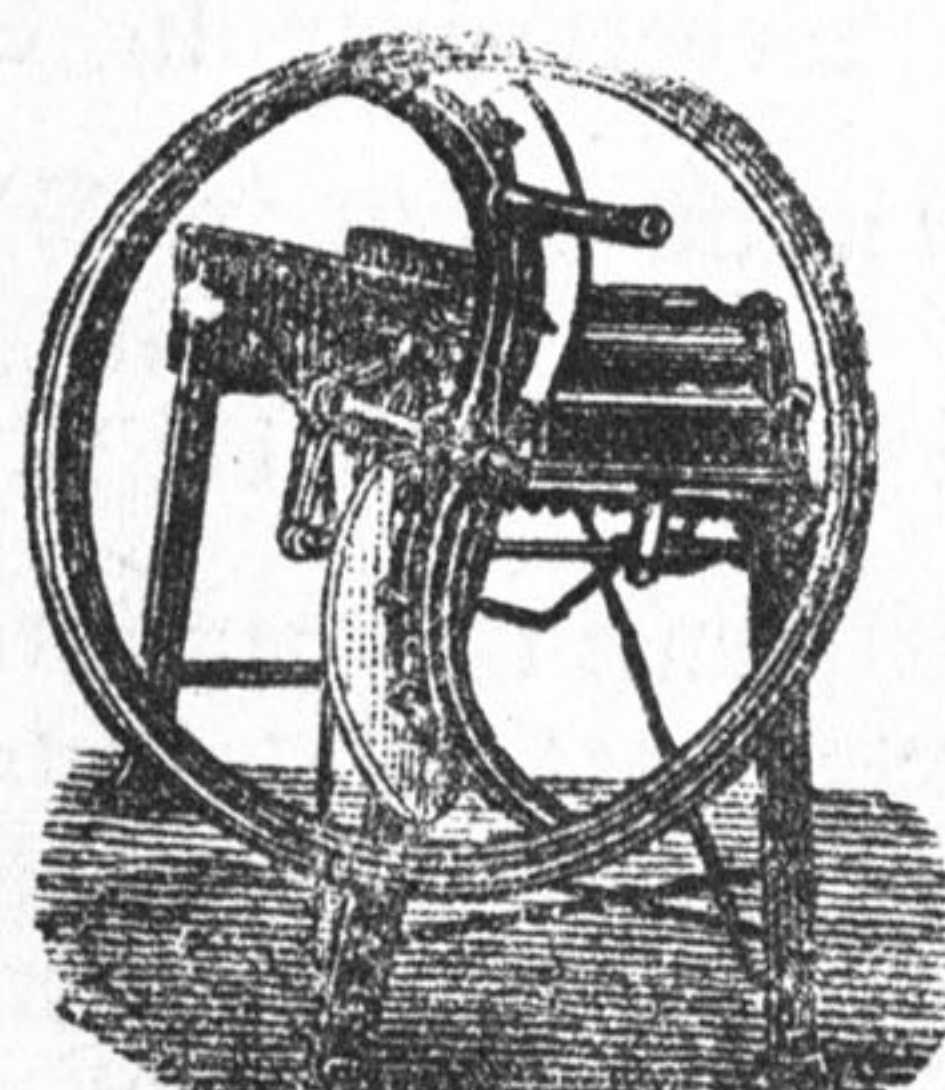
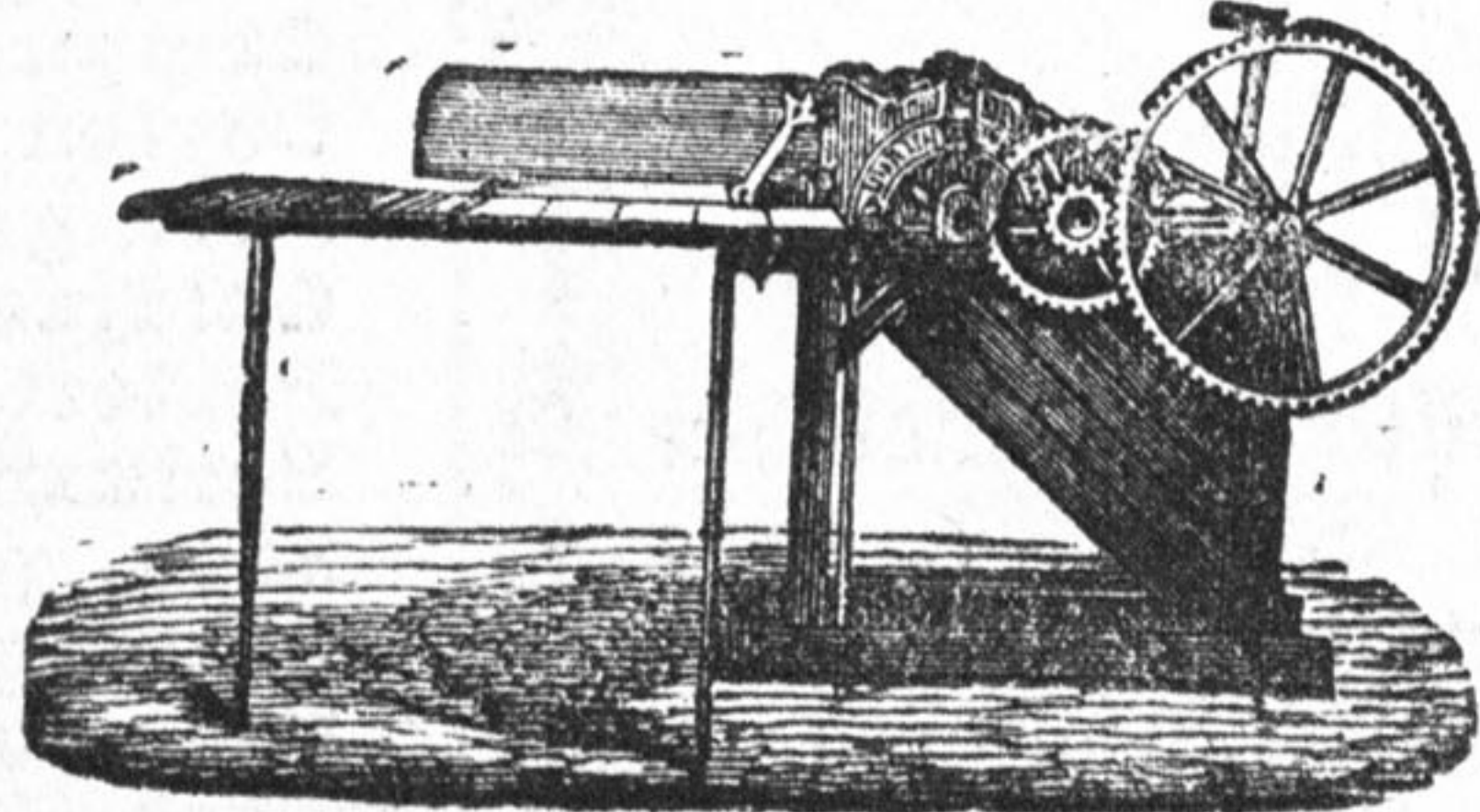
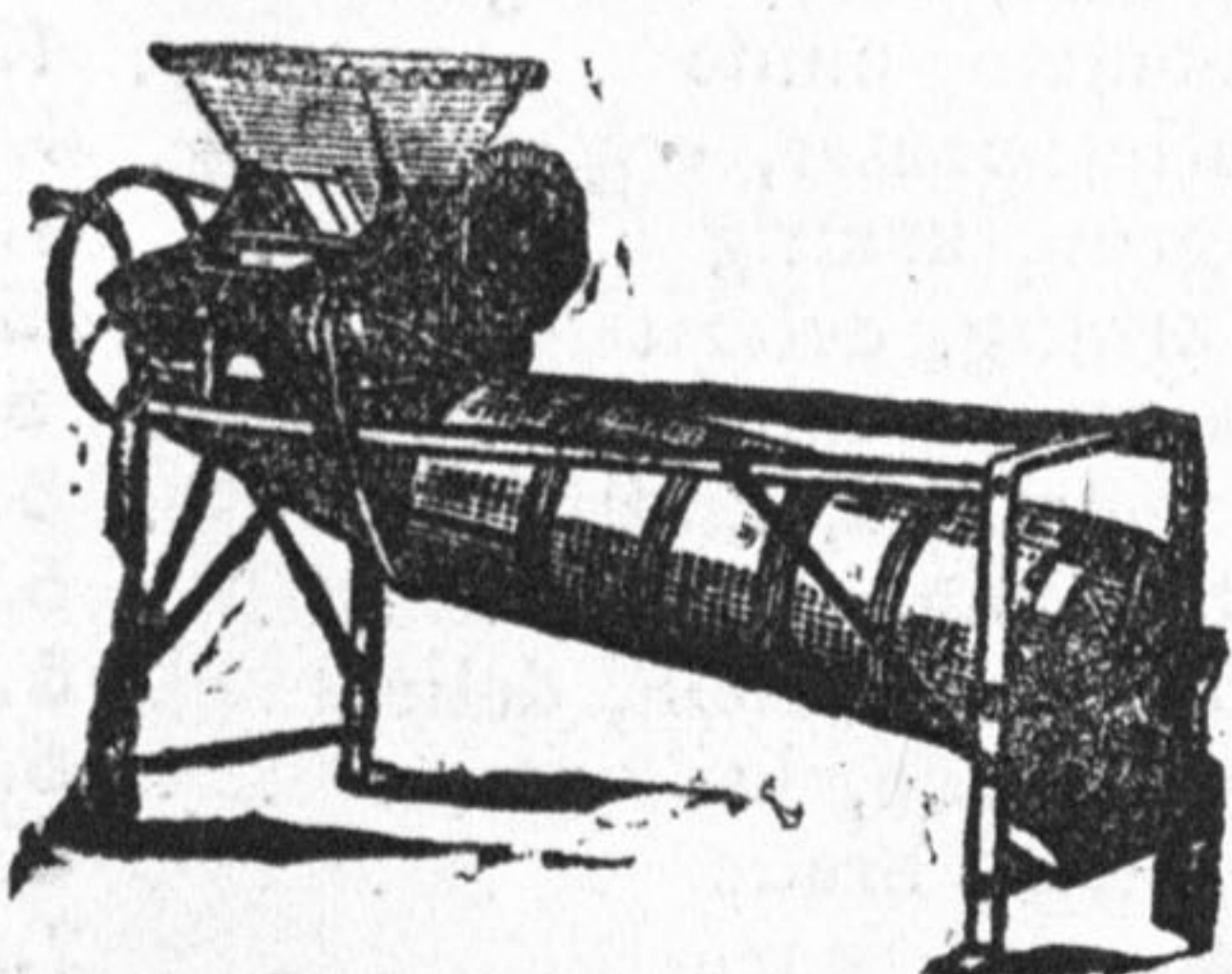
Gleichzeitig empfehle ich mich zum Damenfrisiren in und ausser dem Hause sowie zur Annahme sämtlicher Haararbeiten.

Ich werde stets bemüht sein, das in mich gesetzte ehrenvolle Vertrauen zu wahren und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Marburg, 23 September 1885.

Hochachtungsvoll

Carl Dumler.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte.

(67)

Zwei Klaviere.

Ein alter überpielter Flügel mit Holfüssen um 39 fl. und ein Quer- od. Tischklavier um 30 fl.: Herrengasse 26, I. St. (999)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Eröffnungs-Anzeige.

Zum gefälligen Besuche ist die
Schraml'sche Restauration
„zur Mehlgrube“
(Rathhausplatz, Apothekergasse)
von heute den 27. September angefangen
wieder eröffnet. (1287)

Ein Haus

bestehend aus zwei geräumigen Zimmern, Spar-
herdfläche, Speis, Keller und Boden, ist sogleich
an eine solide Parthei um die Jahresmiethe
per 100 fl. zu vermieten. (1285)
Anzufragen bei Anton Badl.

Holzmaier's Hotel „zur goldenen Sonne“ GRAZ, Mariahilferstrasse 12.

Empfehle mich dem geehrten reisenden Publikum und mache auf meine neu com-
fortable eingerichtete Zimmer zum Preise von 60 kr. aufwärts, freundlichst aufmerksam.
Hochachtungsvoll

Michael Holzmaier,
Hôtelier.

(1283)

Das Waarenhaus „zum Rebus“

Herrengasse **GRAZ** Herrengasse
empfehl

(1208)

Neuheiten

in ansehnlichen

Stickerei-Arbeiten

auf Leinen, Jute, Java, Canवास, Goldbrocat u. anderen Fantasiestoffen,
angefangene und fertige

Smyrna-Teppich-Knüpfarbeiten,
Mode-Fantasie-Stoffe zum Sticken,
Leder-Specialitäten mit Stickerei,
Häckelmuster,

reizende Neuheiten von montirten Körbchen;

Ferner sämtliches Materiale zum Buntsticken, Häkeln u. Stricken.

Neu!  **Handwebe-Apparat „Penelope“** **Neu!**
alleinige Niederlage für Steiermark, Kärnten
und Krain.

Ein Commis,

jung, der deutschen und slovenischen Sprache
mächtig, wird in meinem Manufakturwaaren-
geschäft sofort aufgenommen. (1224)
Franz Goinig.

Ein schönes Zimmer

in der Lehrerbildungsanstalt, III. Stock, mit
oder ohne Möbel, Aussicht in den Park, zu
vermieten. (1237)
Anfrage daselbst.

Wegen Abreise

1 Stuhlflügel fast neu, 1 Garnitur, 1 Douche-
Apparat, Möbeln, Bücher und diverse Gegen-
stände billig zu verkaufen: Täglich zwischen
9 und 12 Uhr Vormittags, Domplatz Nr. 13.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, 1. Stock,
sonnseitig, zu vermieten. (1239)
Anfrage: Allerheiligengasse 24.

Schön möblirtes Zimmer

ist zu vergeben: (1216)
Wielandgasse Nr. 8.

Ein Fräulein ertheilt in
Sither Unterricht.
Anfrage Kärntnergasse 12, I. St.

Ein Pferd zu verkaufen:

Landwehrsferne, von 8—10 Uhr Vormittags.

Ein Keller

auf 100 Startin nebst 3 großen Fässern mit
12 Startin Rauminhalt zu vermieten.
Anfrage im Compt. d. Bl. (801)

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen,
beider Landessprachen mächtig, wird mit 1.
Oktober für ein Gemischtwaaren-Geschäft in
einem Bad aufgenommen. (1188)
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

ein hübsches Haus mit großem Garten
durch J. Kadlik in Marburg. (1251)

Eine Wohnung

mit 3 event. 4 Zimmern sammt Zugehör wird
zu mieten gesucht. (1286)
Anfrage im Compt. d. Bl.

Weysl' heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Appa-
rat. Ohne Mühe u. Kosten ein
warmes Bad. 8000 Stück sind
im Gebrauche. Ausführl. Muster-
Preis-Courante gratis.

L. Weyl, f. t. Priv.-Inhaber,

Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX,
Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate,
Closets, Eiskästen. (515)

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,

Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in **feinschmeckender**
Waare per Post **portofrei incl. Verpackung**
gegen Nachnahme **ohne Vorauszahlung**

in Säckchen von

5 Kilo

fl. ö.W.

Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl-Mocca, afr., echt, feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig, delicat	5.-
Goldjava, extrafein, milde	5.15
Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Perlkaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohnig, hochfein, delicat	5.90
Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Menado, superfein, braun	6.30
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Grussthee, chines., fl.	per Kilo 2.75
Congo, extrafein	" " 3.60
Souchong, superfein	" " 1.70
Pecco-Souchong, extrafein	" " 4.90
Kaiser-Melange Thee Ia	" " 4.20
Tafelreis, extrafein	5 Kilo 1.40
Jamaica-Rum Ia	4 Liter 4.20
Caviar Ia,	2 Kilo Inhalt 4.15
milde gesalzen 1/2	" " 1.65
Matjes-Heringe, 5 Ko.	" " 2.60
neue Delicatesse, Fass	" " 2.50

— Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

Merkennungen.

(189)

Zu Folge vieler Krankheiten litt ich an einer unbeschreiblichen Schwäche, gegen
welche mir der Gebrauch von nur einer Flasche Breslauer Universum sehr gut
gedient hat.

Seit diesem Gebrauche erfreue ich mich einer Gesundheit, wie ich sie schon seit
drei Jahren nicht mehr hatte. Ich kann daher das Breslauer Universum
nicht genug loben und erkenne dankbar an, daß es ein sehr helfendes Mittel ist.

Josef Zinke,

Webermeister in St. Peter bei Freienstein.

Das Breslauer Universum milderte mein Leiden im Magen.

Anton Zapf, Grundbesitzer
in Weitsch bei Mitterdorf an der Südbahn.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen
Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt
langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten
aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf
6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten
zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende
Wirkung dieses Mittels.  **Echt zu haben in:**

Marburg bei A. W. König, Apotheker;
Gilli bei S. Kupferschmid, Ap.;
Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.;
Feldbach bei Josef König, Ap.;
Griesbach bei A. Ruppert, Ap.;
Fürstenfeld bei A. Schrödenfug, Ap.;
Gonobitz bei Joh. Poppschil, Ap.;
Graz bei H. Stühlinger, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.;
Leibnitz bei Ottmar Kuppheim, Ap.;
Neumarkt in Steiermark bei Otto Maly, Ap.;
Pettau bei Hugo Eliaß, Ap.;
Rottenmann bei Franz Moro, Ap.;
Tardis bei Joh. Siegel, Ap.;
Willach bei Friedrich Scholz, Ap.;
Weiz bei C. Maly, Apotheker.

Uhrmacher
der Südbahn
 seit 32 Jahren.

Jr. Ulger's Söhne,
 Uhrmacher und Elektriker,
 Marburg, Burgplatz Nr. 6.

Elektriker
der Südbahn
 seit 16 Jahren.

Neu sortirtes Lager
 aller Gattungen Taschenuhren,
 Bureau- und Küchen-Uhren,
 französ. und amerikan. Reise-
 wecker verschiedener Façon, sowie alle
 Gattungen Schwarzwälder-Uhren,
 Uhrketten, Uhrgehäuse etc.

Erzeugung elektrischer Apparate u. z.
 Haus-, Hotel-, und Diebstelegrafen,
 Telefone, Inductionsapparate,
 Elemente etc. Lager aller Bestand-
 theile zur Selbsteinleitung von
 Haustelegrafen, d. s. Signalglocken,
 Elemente, Taster, Leitungsdraht.

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

1183)
Das große

Bettfedern - Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 36 kr. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 75 kr. d. Pf., Prima Halbdannen 1 fl. und 1 fl. 20 kr. d. Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

F. C.
 F. C.
 Berlin N.W.

Franz Christoph's
FUSSBODEN - GLANZ - LACK

F. C.
 F. C.
 Berlin N.W.

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) u. farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. — **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.** — Niederlage für Marburg bei **H. Billerbeck**; Pettau bei **Jos. Kasimir**.

Franz Christoph,
 Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack
Prag & Berlin.

Trade
AYALA & Co.
 CHATEAU
 D'AY
Mark

Champagne

AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,
Steiermark.

„Mus Ihr mault.“

„Bringt frische, gesunde Beiträge.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Trägt den Charakter eines gebildeten, reichhaltigen Familienblattes.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Macht einen vortheilhaften Eindruck.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Ist eine gesunde, kern und Geist erfüllende Lectüre.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Verbündet mit Geist und Wort: Geist und Wort, Geist und Wort, Geist und Wort.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Ist ein jenseitiger wahrhaft heilsbringender Mitarbeiter, der nicht nur durchgeleitet und betrachtet sein wollen.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Wie hoffentlich durch einen großen Abonnentenkreis.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Sann der Geist des Publikums nur bringend.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

„Empfehlen werden.“ (Jahres-Zeitung für Glast-Gelehrten)

abonnirt man zum Quartalwechsel eine Mark.
 bei allen Hofanfallen für nur

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist

DAS ECHO.

In jeder Nummer bringt das Echo Auszüge aus mehr denn 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteressante Lektüre.

Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. oder 50 Pf. oder 1.1.63 = Fr. 3.35.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Urteile:
 Nordd. Allg. Ztg.: Das reichhaltige Programm, welches sich das Blatt gestellt hat, ist in ansprechender Weise durchgeführt.
 Wiener Fremdenblatt: Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenartigen Wochenblattes beweist, mit welcher Rührigkeit es neuerdings redigirt wird.
 Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade.

Probennummern gratis und franko.

Vierteljährlich 2 M. 50 Pf.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstr. 12.

Wer eilt, der gewinnt!

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten hohen u. Pferdebedeckfabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, solange der Vorrath reicht, um

Nur 1 fl. 75 kr.

das Stück grosse, dicke, breite, unverwülfte

Pferdedecken.

Diese Decken sind 190 Cm. lang und 130 Cm. breit, mit farbigen Bordüren versehen und sind wie ein Brett, daher wahrhaft unverwülfte. — Auch sind bei uns **SEIDENBETTDECKEN** in den prächtigsten Farben, wie roth, blau, grün, orange etc., etc., gestreift per Stück a fl. 3.25 und per Paar a fl. 6.— zu haben. Beweis für die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit unserer Pferdedecken liefern die in unseren Bureau zur gef. Einsicht des P. T. Publikums aufliegenden Dankschreiben und Nachbestellungen maßgebender Persönlichkeiten, von denen wir einige hier zu veröffentlichen uns erlauben!

BYCZKOWCE. Geehrter Herr! Ersuche, mir noch 40 Decken wie die früheren per Bahn mit versicherter Lieferzeit gegen Nachnahme zu schicken. Adresse: Sophie Cielecka in Byczkowce, Station Kalibowszyna via Lemberg.

Den glänzendsten Beleg von der Convenienz unserer wirklich ausgezeichnet vorzüglichen Waare bietet die an uns aus Hamburg zugelangte telegraphische Nachbestellung des weltberühmten Circusdirectors Reng!

TELEGRAMM. Verehrliches Versand-Bureau! Senden Sie mir sofort noch 100 Decken wie die bereits gelieferten 112 Stück. Pager, Circus Reng, Hamburg.

Wer daher um billiges Geld eine wahrhaft gute und dauerhafte, unverwülfte Decke erhalten will, wende sich vertrauensvoll an das handelsgerichtlich protokolirte **Universal-Versand-Bureau, Wien, Ottakring, Hauptstraße 140, Aa.** — Filiale: **Stadt, Rothenthurmstr. 5,** vis-à-vis dem Fürstbischoflichen Palais.

NB. Versendungen geschehen gegen vorherige Einfindung des Betrages oder durch f. t. Postnachnahme. — Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen.

Die von anderer Seite mit 1 fl. 55 kr. anoncirt Decken liefern wir um fl. 1.20 à St.

In ihrem III. Jahrgang erscheint die

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom

Elektrotechnischen Verein in Wien.

III. Jahrgang. 1885. III. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl. halbjährlich 4 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Für Inserate besonders zu empfehlen.

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf " " 8.— " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug " " 10.— " aus feiner Schafwolle;
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für **Damen-Tuchkleider** per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40. — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, reine Schafwolle für **Damen-Winter-Paletot** per Meter fl. 4.—. Loden für **Damen-Regenmäntel** und **Kleider**. — **Reise-Plaids** per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1881)

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt**. Nachnahme-sendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's

Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Bei Radkersburg via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Aufagen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radein.
Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landh aus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“. (954)

Man beachte genau:

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.

Haupt-Depôt:

J. ZACHERL,

Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

DEPOTS:

Marburg	bei Herrn	Alois Quandest,
"	"	M. Verdaj,
"	"	Gottfried Kehl,
"	"	Moric & Bancalari,
"	"	B. A. König,
"	"	J. D. Bancalari,
"	"	Alois Rayr,
"	"	S. Lucardi,
"	"	Rom. Pachner & Söhne.
Cilli	"	Eraun & Stieger,
"	"	Frz. Bangger,
"	"	Alois Walland,
"	"	S. Kupferschmied.
Pettau	"	B. Gerstner,
"	"	Jos. Rafimier,
"	"	Edl & Schulfint.

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumirenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weincom-missionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken etc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine

Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.

Herausgeber: **Hugo H. Hirschmann.** Redakteur: **Prof. Dr. J. Bersch.**

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigt

Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigst jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,

WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (788)

Ziehung schon am 31. Oktober
Nur noch-wenig Vorrath
Budapester Ausstellungs-Lose á 1 fl.
1110
Haupttreffer in barem Gelde
100.000 Gulden
Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. etc. 4000 Treffer
● Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrássy-út 43.